

Totgeschwiegene leben länger

OLTEN G. Pechet Reber (Bild) – Olter Urgestein? Ein Vergessener? So oder so: Musiker, Maler, Plastiker und ... aber Schriftsteller mag er sich nicht nennen. Dennoch legt er in diesen Tagen ein belletristisches Buch vor: «Kantenreiter», erschienen in der Edition Hartmann, Biel. Was ursprünglich als Drehbuchvorlage zu einem Film gedacht war, zeigt sich jetzt als authentische Chronik von Pechets ersten 30 Lebensjahren. Darin ist die Rede vom jugendlichen Schlagzeuger, der das Metier bei seinem Vater mit den «Akkordeon Boys», dem «Trio Bijou» und der «Willi Schär Combo» erlernt, später mit seinen eigenen Bands, den «Carols», den «Noses», den «Homeless», den «Racing Rackets». Wer erinnert sich an Pechets Musik der späten 60er-Jahre in der «Berna», in der «Wartburg», im «Flügelrad», im «Geiser» oder im «Hammer»? Es ist die Rede von den gescheiterten Erziehungsversuchen in Schulen, Anstalten, in der Armee und nicht zuletzt in den zwei Romjahren, seiner intensivsten Weiterbildungszeit, wie Pechet sagt. Es ist die Rede vom Widerstand ge-



Bild: z.V.g.

G. Pechet Reber – wie man ihn kennt.

gen seine Wohngemeinschaften, sein Künstlerdasein im damaligen Olten und dem Aufbruch in eine mehrere Jahre dauernde Odyssee in Europa – mit Schwerpunkt im Raum München. Der vorläufige Lebensbericht endet mit der Rückkehr in die Schweiz.

Am Donnerstag, 29. November, 20 Uhr, liest und spielt G. Pechet Reber zusammen mit Hans Koch (Bassklarinetten) im Kulturzentrum Schützi in Olten. Eintritt frei, Kollekte.